

Ministerkrise in Frankreich.

Das Kabinett Painlevé ist gestern zurückgetreten. Es hatte in der Kammer zwar ein Vertrauensvotum bekommen, die Mehrheit, die sich für das Ministerium aussprach, war aber allerdings keineswegs eine Stützung oder Kräftigung der Stellung Painlevés; 250 gegen 192 Stimmen — das gleicht dem Wunsche, wir möchten lieber eine andre Führung der Politik. Ob jedoch die Zartfühligkeit, getränkt durch die Haltung der Kammer, der ausschlaggebende Grund für den Entschluß des französischen Ministerpräsidenten war, laßt nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Man muß die weiteren Nachrichten abwarten. Wohl aber kann man jetzt schon sagen, daß der Rücktritt des Kabinetts nicht überraschend kommt. Die Geburt des Kabinetts Painlevé vollzog sich unter schweren Wehen. Als dann Ribot das Portefeuille des Aeußern niederlegte, raffte ein Miß in der wüthelig zusammengestückelten Konzentration der Parteien, und Barthou war nicht die Kraft, in Fragen der Weltkriegslage und in der Entente eine hervorragende Rolle zu spielen. Dazu kamen die Erschütterungen im öffentlichen Leben, die die Spionagefurcht, das hie und da nach Verräthern hervorriefen. Man erinnert sich der Affäre Solo-Baldy, des Senators Humbert. In bedrängte Lage geriet Painlevé, als er bei der Anklage Daudets gegen den Minister Malby weder besondere Energie noch ausnehmende taktische Geschicklichkeit bewies. Der alte Ministerstürzer Clémenceau ließ sich natürlich diese Fehler und Fehltritte nicht entgehen und griff Painlevé mit seinem ganzen Sarkasmus grimmig an. Die Hausdurchsuchung in der Redaktion der "Action Française" fand in den Pariser Blättern keineswegs Zustimmung.

Für uns ist natürlich bei allen politischen Erscheinungen und Ereignissen in der Entente die entscheidende Frage: Wie wird der Kriegswille der Entente dadurch beeinflusst? In diesem Falle tritt vor allem der Kontrast zwischen der übermüthigen, siegerhoffenden Rede Painlevés bei dem Bankett zu Ehren Lloyd Georges und dem knapp achthundvierzig Stunden später folgenden Rücktritt zutage. Selbstverständlich wünschen die Franzosen militärischen und politischen Erfolg; in der Kammer aber wächst die Unzufriedenheit mit der Art, wie die Regierungen nur mit Tiraden den Sieg vorbereiten. Der Eindruck der fürchterlichen Niederlagen Italiens hat das Band, das die Ententestaaten verbindet, gewiß nicht fester gespannt. Kennzeichnend ist, daß eine Privatmeldung aus Paris verzeichnet, daß Brisson in der Kammer Aufklärungen über die neuen Abmachungen mit Italien verlangte. Wer immer das Erbe Painlevés antritt, wird übrigens damit rechnen müssen, daß zwei starke Aushalter seine Tätigkeit streng kontrollieren werden — Clémenceau und Caillaux.

Paris, 13. November. (Meldung der Agence Havas.) Nach Besprechung von Interpellationen über die diplomatische und militärische Lage hat die Kammer mit 250 gegen 192 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Nach Schluß der Kammer Sitzung ist das Ministerium zurückgetreten.